

Schichtübergabe vorzunehmen. Viele fragten deshalb: Was geschieht, wenn ich am Ende der Schicht nicht abgelöst werde, muß ich dann eine zweite Schicht fahren? Andere meinten: Ich kann bis zur Schichtübergabe nicht bleiben, weil ich dann meinen Bus nicht bekomme! Auf diese und andere Fragen mußten die Parteiorganisation, die staatlichen Leiter und die Gewerkschaftsorganisation eine konkrete Antwort geben.

Deshalb führten die Parteileitung, die staatlichen Leiter und die BGL eine gemeinsame Beratung durch und legten Maßnahmen fest, mit denen gesichert wurde, daß niemand eine zweite Schicht machen muß und niemand seinen Bus verpaßt.

Bereits die erste Auswertung in der Parteileitung und in den APO-Leitungen ergab übereinstimmend, daß durch den fliegenden Schichtwechsel nicht nur fünf bis zehn Minuten produktive Arbeitszeit gewonnen werden, sondern sich zugleich auch die persönlichen Beziehungen der Werktätigen vertiefen und die Verantwortung des einzelnen für die ordnungsgemäße Schichtübergabe weiter gewachsen ist. In unserem Werk Annaberg — hier werden die Plastleisteile für die Waschmaschinen hergestellt — wurden zum Beispiel durch die fliegende Schichtübergabe an den 21 Spritzgießautomaten im ersten Halbjahr 1979 2000 Maschinenstunden zusätzlich gewonnen.

An erster Stelle — die Arbeitszeit

Im fliegenden Schichtwechsel sahen einige Parteikollektive jedoch nicht die einzige Reserve, um die Arbeitszeit besser zu nutzen. So haben zum Beispiel die Parteigruppen der Handwerker und des ingenieur-technischen Personals der Instandhaltungskomplexbrigade, abgeleitet vom Kampfprogramm der Parteiorganisation, sich

vorgenommen, die Ausfallzeiten weiter zu senken. Sie gingen bei ihren Überlegungen von der eigenen Verantwortung aus, die sie für den störungsfreien und reibungslosen Lauf des Fließbandes haben; denn bereits durch den Ausfall einer Station am Fließband kann der gesamte Produktionsprozeß zum Stillstand kommen.

Aus diesem Grunde setzten sich die Genossen in beiden Parteigruppen besonders dafür ein, die Einsatzfähigkeit und -bereitschaft der Brigaden weiter zu erhöhen. Sie diskutierten zum Beispiel mit den Mitgliedern ihrer Brigaden darüber, einen zweiten Beruf zu erlernen, um vielseitiger einsetzbar zu sein. Heute sind bereits viele Kollegen außer Elektriker noch Schlosser oder BMSR-Mechaniker.

Die Genossen beider Parteigruppen gehen aber noch einen Schritt weiter. Sie sind der Meinung, daß die Qualifizierung, so wichtig sie auch sein mag, allein nicht ausreicht, um die Ausfallzeiten am Band auf ein Minimum zu reduzieren. Sie muß gepaart werden mit einer hohen Einsatzbereitschaft aller Mitglieder der Instandhaltungsbrigaden, jeden Ausfall in kürzester Zeit zu beheben. Deshalb sind die Genossen auch ständig bemüht, bei den Werktätigen das Verständnis dafür zu vertiefen, daß jede Waschmaschine über den Plan ein Mehr an verteilbarem Endprodukt bedeutet.

Die Genossen in den Gewerkschaftsgruppen drängten auch darauf, daß jede Brigade ein Haushaltsbuch führt, in dem als wichtigste Kennziffer die Senkung der Ausfallzeiten steht. Monatlich werden diese Haushaltsbücher in den Gewerkschaftsgruppen abgerechnet und kritisch ausgewertet, um entsprechende Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit ziehen zu können.

Außerdem haben sich die Brigaden kollektivschöpferische Pläne erarbeitet. Diese enthalten eine Reihe von Aufgaben, bei denen es haupt-

Leserbriefe

gliedert das 65. Lebensjahr bereits überschritten. Sie gestalten auch heute noch nach Maßgabe ihrer Kräfte das politische Leben des Wohnbezirkes mit. Diese Situation zeigt, daß wir die politische Arbeit in den Wohnbezirken unseren zumeist älteren verdienten Genossen der Wohnparteiorganisation nicht allein überlassen können. Das Wort unserer Partei in jede Hausgemeinschaft, in jede Familie zu tragen, gehört zu den täglichen Pflichten aller Kommunisten, denen wir uns entsprechend unserem Parteistatut stellen.

So betrachte ich auch den mir vor

vier Jahren erteilten Parteiauftrag, die Funktion eines WPO-Sekretärs auszuüben. Ich bin seit 30 Jahren Schleifer im Schichtdienst im VEB Mikrosa Leipzig. Bei der Lösung meiner Aufgaben im Wohnbezirk habe ich die Unterstützung der Stadtbezirksleitung und meiner Betriebsparteiorganisation. Die Tätigkeit unseres Leitungskollektivs konzentriert sich darauf, die politisch-ideologische Arbeit gemeinsam mit allen gesellschaftlichen Kräften des Wohnbezirkes zu leisten. Eine wesentliche Hilfe ist uns dabei das Parteiaktiv. Unter Leitung eines erfahrenen Genossen,

der gleichzeitig auch Mitglied der Parteileitung ist, arbeiten weitere zehn Genossen an der Koordinierung der gesamten politischen Arbeit. Erfahrene, qualifizierte Funktionäre des Parteiapparates und der Karl-Marx-Universität, die bei uns wohnen, sichern ein hohes Niveau der Arbeit.

In unserer Arbeit hat sich bewährt, daß die Vorsitzenden des WB A und DFD sowohl der Parteileitung als auch dem Parteiaktiv angehören. Diese Genossen sorgen dafür, daß in ihren gesellschaftlichen Organisationen mit einem einheitlichen Standpunkt die Aufgaben ohne